

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Frau Patry-Lepold,

Wie jedes Märchen anfängt, genau so hat unser Märchen einmal angefangen.

Eines Tages bin ich zur Welt gekommen und ein Junge hat mich gesehen und angelächelt. Er weiß immer noch wie mein erster Kinderwagen ausgesehen hat und welche Farbe er hatte. Unsere Eltern waren befreundet und damals vor zig Jahren konnten diese nicht ahnen, dass eines Tages sich das Leben ihre Kinder verbindet.

Eines Tages hatte mein Mann, damals ein kleiner Junge, mit seinem Vater einen Verkehrsunfall. Sein Vater lag einige Monate in Koma und mein Mann hat einen Schock bekommen. Lange Zeit danach hat er nicht gesprochen und musste es wieder lernen. Es war schwer und alle Versuche sind gescheitert. Seine Mutter hat mit ihm versucht singend zu sprechen, aber das hat nicht viel gebracht. Er hatte nun Logoneurose. Arztbesuche haben ebenso wenig gebracht und die Ärzte haben ihn als therapieunfähig erklärt. Und so hat sein „neues Leben“ angefangen. Es waren unter anderem sehr schwere Zeiten für ihn, die er alleine durchstehen musste, aber die lassen wir lieber raus.

Seine Eltern haben sich scheiden lassen und seine Mutter ist weit weggezogen und hat einen anderen Mann geheiratet.

Mein Mann hat seine Großeltern nur in den Ferien besucht. Damals ist unser Altersunterschied sehr groß vorgekommen. Aber er hat mich behütet und verwöhnt wie eine kleine Prinzessin. Das sind meine ersten bewussten Erinnerungen an meinen liebevollen Mann.

Dann hat er mit einer Lehre angefangen und ist immer seltener nach Irkutsk gekommen. Als er wieder gekommen ist und ich ihn gesehen habe, war ich immer sehr schüchtern und habe meine Augen vor ihm versteckt. Ihm ging es genauso.

Im Jahr 1995 bin ich mit meiner Familie nach Deutschland gezogen. Leider ist unser Kontakt abgebrochen und meine Familie und ich waren voll und ganz mit unserer Integration beschäftigt. Mein Vater war sehr streng mit uns. Jeden Tag mussten wir bis zur 40 Wörter auswendig lernen und abends hat er uns ausgefragt.

1997 sind wir mit der ganzen Familie nach Russland zur Beerdigung meines Urgroßvaters geflogen und er ist mit seiner Mutter und dem Bruder auch erschienen. Wir haben uns nun wieder mal gesehen. Der Anlass unseres Russlandbesuches war natürlich sehr traurig und wir konnten unseren Gefühlen nicht freien Lauf lassen. Wir haben einen Tag zusammen verbracht und dann ist er zurückgeflogen.

Wir waren erwachsen und in seiner Nähe bin ich mir trotzdem wie eine kleine Prinzessin vorgekommen.

Es war sehr große Sympathie und Verbindung zwischen uns, genauso wie früher!

Wir sind aber groß geworden, jeder von uns hatte seine Probleme und die Strecke über 10.000 km dazwischen.

Ich habe heimlich von ihm geträumt und dieses Kindermärchen immer in meinem Herzen getragen. Keiner von uns hat sich getraut zu sagen, was er für den anderen empfindet. Man konnte nur ahnen, dass es dem anderen genauso geht.

Es war so heilig, so rein, dass es beinahe unglaublich war!

Dann habe ich jemanden kennengelernt, der mich auf Händen getragen hat. Ich habe mir gedacht, dass das real ist. Leider habe ich einen großen Fehler gemacht. Nach dieser Alptraum-Beziehung bin ich über 3 Jahre in einer psychosomatische Behandlung gewesen und konnte diese sehr lange danach nicht verarbeiten.

Eines Tages habe ich mitbekommen, dass meine Mutter mit seiner Mutter gesprochen hat. Ich habe Sie gebeten seine Telefonnummer ausfindig zu machen und ihm nichts zu sagen, aber sie hat es ihm doch verraten. Als ich ihn nach ein paar Minuten angerufen habe, habe ich ein Gefühl erlebt wie nie zuvor. Ich habe gezittert, war bestimmt komplett rot und auch er konnte kaum ein Wort raus bringen. Es war ein Gespräch ohne Worte. So haben wir uns wieder gefunden. Eines Tages haben wir uns gebeichtet, dass es ein Traum von jedem von uns war. Ich bin zu ihm geflogen und wir haben uns als Erwachsene immer noch so gut verstanden wie in der Kindheit. Ich habe mich so sicher und so geborgen in seiner Nähe gefühlt. Nach allem was ich bereits in meinem Leben erlebt habe, hat es meiner Seele sehr gut getan. Ich kann die Gefühle nicht beschreiben, es war so unglaublich schön! Ich habe bewusst wieder Lebenslust bekommen und wollte es nicht mehr los haben.

Wie in jeder Geschichte gibt es Hindernisse, die auf dem Weg stehen. Als er bereits da war, haben wir versucht eine Aufenthaltserlaubnis für ihn zu bekommen, aber es hieß er sollte ausreisen, einen Sprachtest machen und danach nach Deutschland kommen. Auf Grund seiner Logoneurose ist er aber nicht in der Lage einen Sprachtest zu machen. Er hatte in der VHS Passau einen Sprachkurs besucht. Jeden Abend haben wir gemeinsam Hausaufgaben gemacht und sind den Stoff aus den Kursen durchgegangen, aber er hat gleich wieder alles vergessen. So ging es ihm auch in der Schule in Russland. Zu der mündlichen Prüfung bei der VHS wurde er nicht zugelassen auf Grund seiner Krankheit und die schriftliche hat er mit 3 bestanden. Aber da ist er wirklich an seine Grenze gegangen. Die Zeiten waren schlimm. Er war immer nervös und hat kaum etwas gegessen. Seine Logoneurose ist viel schlimmer geworden. Vor allem als er in dem Kurs ausgefragt worden ist. Da hat er kein Wort raus bringen können. Die Schulleiterin hat mir gesagt, dass er jetzt eine längere Pause bräuchte, da es sonst nichts bringen würde. Wir waren bei einer Psychotherapeutin und sie hat gesagt, dass sie ihn nicht therapieren kann und hat uns zum Logopäden überwiesen. Er hat ihn als therapieunfähig erklärt, was eigentlich auch vor zig Jahren bereits die Ärzte in Russland festgestellt haben.

Es hieß, er könne keinen Sprachtest in Russland machen und ohne Test keine Wiedereinreiseerlaubnis nach Deutschland bekommen. Sobald er ausreist, könne er also nie wieder nach Deutschland kommen. Damit wir zusammen sind, sollte ich dann mit ihm ausreisen. Ich bin aber seit 1995 in Deutschland und habe hier den größten Teil meines Lebens verbracht. Russland ist für mich ein Land aus meiner Kindheit, mehr nicht. Ich konnte mich mit dem Land nicht mehr identifizieren. Dann bin ich schwanger geworden und bekam Angst. Wir in Russland – obdachlos mit dem Kind. Ich muss noch dazu sagen, dass ich sehr familienverbunden bin und mir mein Leben ohne meine Eltern und Schwestern nicht vorstellen kann.

Als das Landratsamt uns entgegengekommen ist und uns den einzig möglichen Weg aus dieser Situation mitgeteilt hat, waren wir sehr froh. Als wir erfahren haben welche Kosten auf uns zukommen für die ärztliche Begutachtung, waren wir schockiert. Ich bekomme Hatz 4, mein Mann durfte keine Arbeit annehmen, da er keine Arbeitserlaubnis hatte.

Wir haben uns verzweifelt an die Diakoniestelle in Pocking an Frau Patry-Lepold gewendet. Seit dem Augenblick, haben wir das Gefühl bekommen, dass wir gut aufgehoben sind. Frau Patry-Lepold war immer für uns da und hat uns mit Rat und Tat unterstützt.

Eines Tages hat Sie angerufen und uns mitgeteilt, dass wir eine Kostenzusage haben von der Stiftung „Welten verbinden“ und das nichts mehr im Wege steht die Begutachtung durchführen zu lassen, damit mein Mann einen Aufenthaltstitel bekommt. Ich habe meinen Ohren nicht getraut und bin in Tränen ausgebrochen.

Am 14.März haben wir die Begutachtung in LMU München machen lassen und es wurde bestätigt, was zu bestätigen war. Wir bedanken uns recht herzlich bei Frau Patry-Lepold, dafür dass sie immer für uns da war und für unser Glück gekämpft hat. Wir bedanken uns bei der Stiftung "Welten verbinden", dafür dass Sie uns in dieser schweren Zeit geholfen haben und finanziell unterstützt haben und somit dazu beigetragen haben, dass unsere Welten für immer verbunden geblieben sind!!!

WIR DANKEN EUCH!!!

